

## GERD-PETER EIGNER

### Biografische Daten

- 1942 geboren in Malapane/Oberschlesien (heute Ozimek/Polen)
- 1945 Dresden
- 1949 Wilhelmshaven. Volksschule, Humanistisches Gymnasium, Bauarbeiter, Lokalreporter, Klavier und Geige
- 1960 Paris: Concierge, Übersetzer, Gelegenheitsarbeiten
- 1961 Oldenburg i.O.; Wirtschaftsgymnasium
- 1964 Hamburg: Universität (Volkswirtschaft, Soziologie, Geschichte)
- 1965 Oldenburg i.O. Pädagogische Hochschule  
Beginn literarischer Publikationen in Anthologien, Zeitschriften und im Rundfunk
- 1969 Bremen. Lehrer an einer Schule für verhaltens- und entwicklungsgestörte Kinder und in einem Jugendfürsorgeheim. Musikalisches und Skulpturen.
- 1971 hauptberuflich Schriftsteller; Abreise nach Nordafrika und Vorderasien. Dann zwanzig Jahre lang wechselnde Wohnsitze:
- 1972 Kreta
- 1973 Toulouse
- 1974 Formentera (Balearen)
- 1975 wieder Kreta
- 1976 wieder Bremen
- 1978 Berlin
- 1979 Rom (Deutsche Akademie Villa Massimo)
- 1980 Paris
- 1991 wieder Berlin
- 1997 Gastaufenthalte im Maison des Écrivains Étrangers et des Traducteurs (M.E.E.T.) in Saint-Nazaire (Frankreich) sowie auf Schloß Wiepersdorf (Brandenburg), Stipendium Berliner Senat.  
Beginn der Zusammenarbeit mit den Musikern Wolfgang Fuchs und Alexander von Schlippenbach (»Improvisation & Deklamation«).
- 1998 lebt seither in Berlin und Olevano Romano (Italien)
- 2005 Ehrengabe der Schiller-Stiftung Weimar.

Neben dem Villa-Massimo-Stipendium erhielt Gerd-Peter Eigner zahlreiche Preise und Stipendien, darunter den Kulturpreis der Stadt Bocholt (1978), den Förderpreis des Kulturpreises Schlesien des Landes Niedersachsen (1983), war Stadtschreiber auf Burg Kniphausen (1982), Gast im Künstlerhof Schreyahn, Niedersachsen, (1987/88) und bekam dreimal (1985, 1992 und 1997) ein Stipendium des Deutschen Literaturfonds in Darmstadt zugesprochen.  
Mitglied im PEN-Zentrum der Bundesrepublik Deutschland.

### **Ausgewählte Pressestimmen**

GOLLI:... Man fragt sich freilich, was Eigner nach diesem bohrenden, quälenden Endspiel noch schreiben kann und wird.... (Die Presse, Wien, 20.7.1978)

BRANDIG:... Große, auch den Leser berauschte Literatur über den Wundbrand einer Seele.... (Die Zeit, Hamburg, 19.8.1988)

MITTEN ENTZWEI:... Die Welt und was sich in ihr tut als existentielle, galligböse Provinzposse, zum Verzweifeln traurig und komisch (SZ, München, 1988).

LICHTERFAHRT MIT GESUALDO:... Fast verschwenderisch geht Eigner mit der Fülle von Motiven um, um die sich andere Autoren balgen würden... (FAZ, 5.11.1996)

Zum Gesamtwerk: ...Die musikalische Durchformung wird (...) zu einer kaum mehr steigerbaren, von Leidenschaft durchglühten Virtuosität getrieben (Weltwoche, Zürich, 22.5.1997).